



Der Zorn des Achill

Theateraufführung im Auditorium der James-Simon-Galerie

Aus Anlass seines 100jährigen Bestehens lädt der Deutsche Altphilologenverband (DAV) seine Mitglieder, Berliner Griechisch- und Latein-Schülerinnen und -Schüler ab Jahrgang 10 aufwärts mit ihren Lehrkräften sowie Mitglieder der Freunde der Antike auf der Museumsinsel Berlin e.V. zu einer Theateraufführung ins Auditorium der James-Simon-Galerie auf der Museumsinsel.

Es gibt zwei Aufführungen, der Besuch ist kostenfrei, bitte melden Sie sich und Ihre Schüler hier an und geben Sie an, mit wie vielen Personen Sie kommen: ksommer@navonline.de; die Mitglieder der Freunde der Antike auf der Museumsinsel Berlin e.V. zeigen einfach ihre Karte vor:

am Donnerstag, dem 18. September 2025, um 12 Uhr für Berliner Schülerinnen und Schüler der Sek. II und die Mitglieder der Freunde der Antike auf der Museumsinsel Berlin e.V.

am Samstag, dem 20. September 2025, um 17 Uhr im Rahmen der Feierlichkeiten „100 Jahre Deutscher Altphilologenverband“ (besonders für Mitglieder des DAV gedacht)

Der Zorn des Achill (nach Homer)

„Singe, o Göttin, den Zorn des Achilleus“ – vom ersten Augenblick, vom ersten Vers der ‚Ilias‘ Homers angefangen, sind wir mitten in der zentralen Gefühlslage des Epos. Es geht um abgrundtiefe Wut, zuerst ausgelöst durch die Kränkung Achills, des besten Kämpfers des griechischen Heeres, durch den obersten griechischen Feldherrn Agamemnon. Es war üblich, gefangene Frauen des Gegners als Beutesklavinnen zu halten; die Griechen nannten diesen Menschenraub „Geschenk“. Agamemnon, der sein „Geschenk“ hergeben muss, um das griechische Lager von den Pestpfeilen Apolls zu befreien, verlangt als Ausgleich die schöne Briseis, die Sklavin und Geliebte Achills. Mit diesem Vorgang beschädigt Agamemnon massiv das Ansehen seines Konkurrenten – ein schwerwiegender Konflikt in der Führungsebene des griechischen Heeres, mit katastrophalen Folgen für die griechische Sache. Parallel dazu agieren die Götter als manipulativer Faktor in jeder Hinsicht. Der erste Gesang endet mit einem handfesten Krach im Olymp und dessen (vorübergehender) Beilegung.

Die von Georg Rootering konzipierte szenische Installation wurde mit großem Erfolg in München, Würzburg und Liechtenstein aufgeführt. Nun wird sie in Berlin im Auditorium der James Simon-Galerie gezeigt. Das Martin-von-Wagner-Museum in Würzburg stellte eine Auswahl der rund 1.000 Zeichnungen Martin von Wagners zu Homers ‚Ilias‘ zur Verfügung. Sie werden als Videoanimation als dynamisches „Bühnenbild“ in die Inszenierung einbezogen. Auf diese Weise wird ‚Der Zorn des Achill‘ zur performativen Erweiterung.